

Kleiner Anfang - weitreichende Ergebnisse

Am 7. Februar 2009 gedachte die Gemeinde Bad Aibling an einem besonderen Missionsabbat der Führungen und Segnungen Gottes in der Außenmission von 1994 bis 2008. Alle nachstehend erwähnten Höhepunkte und Entwicklungen stehen in Zusammenhang mit dem Beschluss der Gemeinde vom 4. Februar 1994.

Wir möchten unseren Gott preisen, der uns in den letzten Jahren Hunderte von Erfahrungen geschenkt hat. Wir danken ihm, dass er uns viele Missionspartner geschenkt hat, die uns mit ihren Gebeten und Gaben unterstützt haben. Wir danken auch den unterstützenden Gemeinden Lindau, Überlingen, Karlsruhe, Gaildorf, Murrhardt, Schwäbisch Hall, Crailsheim, Bielefeld und der Jugendgruppe Ludwigsburg.

Gottes Führung in der Entscheidung

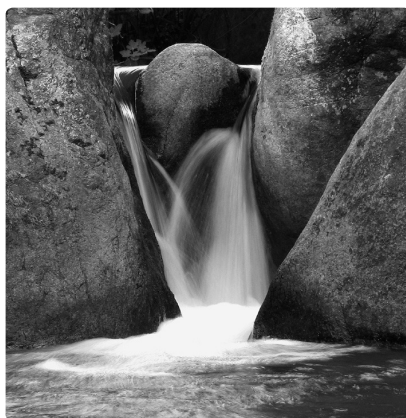
Das Entscheidende an unserer Missionsinitiative ist, dass sie unter der Führung Gottes begann. Vor unserem Beschluss am 4. Februar 1994 bestand große Unsicherheit, ob wir das damals unbetretene 1-Mio-Gebiet Navoi in Usbekistan unterstützen sollten. Wir beteten am Abend vor der Gemeindestunde, um besondere Weisheit bezüglich dieses Projekts. Während der folgenden Stunden kamen von drei Spendern ohne Werbung unsererseits Gabenzusagen über DM 14.000. Als das in der Gemeindestunde erwähnt wurde, stimmten wir einstimmig für unser Vorhaben. Aus den finanziellen Zusagen und der Einstimmigkeit der Gemeinde erkannten wir deutlich die Führung Gottes. Rückblickend sehen wir: Eine Gebetsanhörung ist nicht das Ende einer Erfahrung. Gott möchte dadurch weitere Türen öffnen. Jeremia 33,3.

Unbetretene 1-Million-Gebiete

1994 konnten wir in Usbekistan in völliger Religionsfreiheit mit der Mission beginnen. Es ging rasant

vorwärts. Noch im ersten Jahr wurden 146 Menschen getauft. Mit Gottes Hilfe und der Mitarbeit von neun weiteren Gemeinden und vielen Geschwistern wurden inzwischen alle 10 ehemals unbetretenen 1-Mio-Gebiete in Usbekistan in Angriff genommen und auch zwei Orte im Nachbarland Turkmenistan unterstützt.

Wir schätzen, dass 500 bis 700 Menschen gewonnen wurden. Leider sind die neu gegründeten Gemeinden trotzdem klein, weil viele Gläubige nach Russland ausgewandert sind und manche wegen der Unterdrückung die Gemeinde verlassen haben. In Navoi konnte eine Kapelle gebaut werden. An weiteren 10 Orten wurden Gemeindehäuser gekauft sowie 5 Eigentumswohnungen. Teilweise werden sie heute als Gesundheitsräume genutzt.



In Karschi wurde 1995 aufgrund neuer Religionsgesetzgebung eine bereits genehmigte Evangelisation verboten. Aber Gott machte einen großen Sieg daraus. Anstelle der einen verbotenen Großevangelisation kamen etwa 600 Videoserien mit 30 Themen in Umlauf – in Deutsch und Russisch von Aachen bis Wladiwostok. Auch hier bewahrheitete sich Römer 8,28, dass „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“.

Laien-Missionsschule Navoi-Usb.

Da die dortige Vereinigung nach einigen Jahren keine weiteren Mitarbeiter für neue Projekte hatte, war es notwendig, Ende 1999 eine Laien-Missionsschule in Navoi zu gründen. Die Ausbildung in Jüngerschaft,

Evangelisation und Gesundheit dauerte ein Jahr. Von den zwölf Studenten des ersten Schuljahres gingen 11 in die vollzeitliche Missionsarbeit. Der Schulbetrieb musste nach vier Jahren wegen der Einschränkung der Religionsfreiheit leider eingestellt werden. Während ihres Bestehens wurden 42 Neulandmissionare ausgebildet. Heute findet die Schulung in der Ukraine statt.

Gemeindegründungen in Deutschland

Die Erfahrungen in Usbekistan inspirierten uns, für Gemeindegründungen in der Heimat ebenfalls die Mitarbeit von Pionieren bzw. Neulandmissionaren zu gewinnen. Die beiden ersten Pioniere waren 1999 Michael und Meike Dörnbrack. Sie dienten als Werkzeuge Gottes zur Gründung der Gemeinde Lindenberg im Allgäu. Bruder Dörnbrack ist inzwischen eingesegneter Prediger und Leiter der Josia-Missionsschule in Isny.

Missionsvorträge

Unsere Erfahrungen hatten Seminareinladungen in Gemeinden in der Schweiz, Österreich, Deutschland und Norwegen zur Folge. So manche Gemeinde wurde dadurch im Glauben gestärkt. Neue Missionsinitiativen wurden gestartet. Die Vortragsreihe wurde von der „Stimme der Hoffnung“ veröffentlicht und kann gehört werden unter „www.missionsbrief.de/ Predigten hören“.

Missionsbrief

Aus unserer „Information für die Gemeinde Bad Aibling“ entwickelte sich der „Missionsbrief“. Er wird heute in 16 Länder verschickt.

Dazu kam dann die Internetseite www.missionsbrief.de. Sie hat ca. 5.000 Besucher im Jahr – Tendenz steigend.

Förderkreise

Die Gemeinde Bad Aibling organisierte für die Außenmission einen eigenen Förderkreis mit sieben Mitgliedern. Drei davon gehören ihm seit 1994 an: Helmut Haubeil, Rainer Wagnitschek und Enos Wiedemann.

Dadurch wurden weitere Förderkreise inspiriert:

„Förderkreis Russland-Deutsche Mission“. In Zusammenarbeit mit der Stimme der Hoffnung wurde ein Bibelfernkurs in russischer Sprache in Deutschland eingeführt. Fast 1500 Menschen forderten den Kurs an. Inzwischen wurden davon 131 Menschen getauft. Schwester Nisen, selbst eine Russlanddeutsche, betreut diesen Kurs. Der Förderkreis wurde nun umbenannt und von der Gemeinschaft der STA übernommen.

Der „Förderkreis Rumänen-Mission“ unterstützt seit vielen Jahren Pioniere in Rumänien und das „verlassene Amnas“.

Die Initiativgruppe „Gebet für Mission“ hat einen besonderen Beitrag für die Mission geleistet durch die Schaffung der Broschüre „Gebet für Mission“. Die Fördergemeinde Lindau begleitete die Aufbauarbeit in Lindenberg durch acht Missions-Gebetsgruppen. Durch den Einsatz wurden 12 Täuflinge in Lindenberg und weitere fünf in Nachbargemeinden gewonnen. Eine Missions-Gebetsgruppe in Deutschlandsberg-Steiermark konnte sich in zwei Jahren über vier neu gewonnene Menschen freuen.

Indien

Seit einigen Jahren arbeiten wir mit dem Missionswerk „Living Springs“ (Lebendige Quellen) in Indien zusammen, um Gemeindegründungen in etwa 20 unerreichten 1-Mio-Gebieten zu fördern. Dieses Missionswerk unterhält seit Jahren drei Missionsschulen. Fähige Pioniere wurden *aus dem Feld zurückgerufen* und als Gründer und Lehrer für neue Missionsschulen ausgebildet. Zwei neue Missionsschulen sind im Herbst 2008 im Staat Jharkhand entstanden. Durch den zweiten Jahrgang einer solchen Leiter-Ausbildung sollen Ende 2009 zwei weitere Missions-Schulen gegründet werden. Jede Schule wird die Verantwortung übernehmen für die Evangelisierung von etwa fünf unbetretenen 1-Mio-Gebieten.

Wir unterstützten die Renovierung eines Gebäudes für die Leiteraus- bildung und förderten auch Pioniere an vier Zentralorten. Diese Pioniere arbeiten mit adventistischen Hebammen zusammen. Dies verschafft ihnen Zugang zu vielen Familien in einem „schwierigen“ Missionsgebiet.

Sambia/Afrika

In Zusammenarbeit mit der Missionsfarm „Riverside“ wurden dort ebenfalls erfahrene Seelengewinner

als Leiter/Lehrer ausgebildet. Abgänger des ersten Jahrganges bauen momentan sieben neue Mini-Missions- schulen auf mit 50-60 Studenten. Der zweite Leiterjahrgang soll den Aufbau von Laien-Missionsschulen in anderen Ländern Afrikas verwirklichen.

Ukraine

Wir arbeiten mit dem adventisti- schen Missionswerk „Unser Zuhause“ zusammen um Pioniere und Gesund- heitsmissionare für Usbekistan und Turkmenistan auszubilden.

Albanien

Wir unterstützen den Aufbau einer Laien-Missionsschule in Albanien. Leider geht es nur zögerlich vor- wärts. Aber ein erster Schritt ist die Ausbildung einer Schwester in der Laien-Missionsschule Herghelia in Rumänien.

Welche Verluste wären für die Sache Jesu entstanden, wenn wir uns vor 15 Jahren gegen die Unterstützung von Navoi in Usbekistan entschieden hätten?

Initiative für den weltweiten Aufbau von Laien-Missionsschulen

Unsere Erfahrungen und Schwierigkeiten mit Missionsschulen in Usbekistan, Tadschikistan und Kirgisien führten zur Kontaktaufnahme mit ASI/OCI, da sie die meisten Laien-Missionsschulen betreuen. Unter Gottes Führung entstand daraus 2003 „LIGHT“. Dies ist eine Initiative für den weltweiten Aufbau von Laien-Missionsschulen. Die Bedeutung dieser Aufgabe zeigt uns das folgende Zitat: „Da der Herr bald kommt, handelt entschieden und entschlossen in der Vermehrung der Einrichtungen, damit ein großes Werk in kurzer Zeit getan wird. Weil der Herr bald kommt, ist es an der Zeit, ..., jedes Geldstück, das wir erübrigen können, ins Schatzhaus des Herrn zu geben, damit Einrichtungen zur Heranbildung von Arbeitern geschaffen werden können. Diese sollten so unterrichtet werden wie einst die Schüler in den Prophe- tenschulen. Wenn der Herr euch bei seinem Kommen mit diesem Werk

beschäftigt findet, wird er sagen: 'Ei, du frommer und getreuer Knecht, ..., gehe ein zu deines Herrn Freude. „Zeugnisse für die Gemeinde“, Bd. 6, S. 437.

Wirtschaftsmisionare

Durch die Beratung eines adven- tistischen Unternehmers kam es unter Gottes Führung zu einer Ausarbei- tung „Christus im Unternehmen“. Es geht um Fragen des Berufslebens und der Führung von Unternehmen nach biblischen Grundsätzen. Diese Ausarbeitung führte zu verschie- denen Workshops bei ASI-Treffen. Sie soll bald als Buch erscheinen. Die Kurzfassung findet sich unter www.missionsbrief.de - Missionsbau- steine.

Möge Gott in der Zukunft eine enge Zusammenarbeit zwischen „Wirtschaftsmisionaren“ und Neu- landmissionaren schenken. Durch diese Zusammenarbeit kann weltweit Großes geschehen.

Erwarte Großes von Gott und unternimm Großes für Gott

Wir preisen unseren Herrn, der uns eine Tür geöffnet hat und unsere kleine Kraft zu seiner Ehre genützt hat. Wir sind überzeugt, dass durch den gelegten Grund in der Zukunft noch viel größere Dinge geschehen werden.

Wir danken Gott für die Ehre, seine Mitarbeiter sein zu dürfen und für den rückwirkenden Segen, den er uns durch Beteiligung an der Außenmissi- on geschenkt hat.

Welche Verluste wären für die Sa- che Jesu entstanden, wenn wir uns vor 15 Jahren gegen die Unterstützung von Navoi in Usbekistan entschieden hätten?

„Ich kenne euer Tun und weiß, dass deine Kraft klein ist. ... Ich habe euch eine Tür geöffnet.“ *Offenbarung 3,8, Gute Nachricht Übersetzung.*

Wie sehr engagierst du dich für die Mission? Auf welche Weise könntest du oder deine Ortsgemeinde umfas- sender an der Aufgabe beteiligt sein, „das Heil ... bis an die Enden der Erde“ zu tragen? (Apq. 13,47) ■

Von Helmut Haubeil